

Zitat

„Ernst zu nehmende Forschung erkennt man daran, dass plötzlich zwei Probleme existieren, wo es vorher nur eines gegeben hat.“
Thorstein Bunde Veblen (1857-1929), amerikanischer Soziologe

Kohle aus der Biotonne: Experten erproben neues Verfahren

Innovationsverbund erhält 2,3 Millionen Euro Fördermittel / Aufbau einer Pilotanlage geplant



Aus Biomasse entsteht Kohle, die vielfach verwendet werden kann – zum Beispiel als Elektrode für Batterien. Foto: Norbert Michalke

Klärschlämme oder Gärreste aus Biogasanlagen. „Das Besondere an dem hydrothermalen Karbonisierungsverfahren ist, dass bei der Umwandlung der Biomasse in Kohle schon Energie freigesetzt wird, der Prozess also exotherm abläuft“, erklärt Peinke. „Die Herausforderung ist es, einen Prozessreaktor zu entwerfen, der Energie und Kohle gleichzeitig erzeugt.“ Die Industrie zeigt bereits großes Interesse an dem Verfahren, da beispielsweise klimaneutrale Kohle zur Metallherstellung bereitgestellt werden könnte. Bei der energetischen Verwendung von Biokohle wird nur die Menge an CO₂ freigesetzt, die „kurz zuvor“ von den Pflanzen bei deren Wachstum aus der Atmosphäre entnommen wurde. Ein breites Spektrum weiterer Einsatzmöglichkeiten ist denkbar: Je nach Ausgangsmaterial kann Biokohle nanostrukturiert sein, wodurch sich beispielsweise Anwendungen als Aktivkohle oder als Elektrode für Batterien ergeben. Die Bindung von CO₂ in kohlehaltigen Produkten trägt zur Verminderung der CO₂-Belastung der Luft und damit zur Erreichung der Klimaziele bei.

Die Vielseitigkeit des Verfahrens weckt viele Hoffnungen bei ForscherInnen, in der Wirtschaft sowie bei UmweltschützerInnen. Der Innovationsverbund soll für dieses noch junge Forschungsfeld eine Basis für Niedersachsen legen und eine zeitnahe wirtschaftliche Umsetzung ermöglichen. Hauptziel ist daher der Aufbau einer Pilotanlage. Damit sollen auch die unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten getestet werden. WissenschaftlerInnen und Unternehmen werden hierfür in den nächsten dreieinhalb Jahren eng zusammenarbeiten.

Mehr Lust als Last?

Mehr Lust als Last?“ heißt das Buch, in dem der Gründungsrektor der Universität Oldenburg und die sechs PräsidentInnen, die ihm bis 2010 folgten, die Herausforderungen und Erfolge ihrer Amtszeit beschreiben. Im Mai wird das Buch öffentlich vorgestellt. Alle ehemaligen UniversitätsleiterInnen – Prof. Dr. Rainer Krüger, Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke, Prof. Dr. Horst Zillesen, Prof. Dr. Michael Daxner, Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch, Prof. Dr. Uwe Schneidewind und Dr. Heide Ahrens – werden dabei sein und kurze Passagen aus ihren Beiträgen lesen.

Die Idee zu diesem Buch hatte der Unternehmer und Ehrenvorsitzende der Universitätsgesellschaft Oldenburg, Dr. h.c. Peter Waskönig. Zusammen mit dem ehemaligen Sprecher der Universität, Gerhard Harms, der die redaktionelle Arbeit übernahm, ist er Herausgeber. Das Buch enthält neben den Beiträgen der sieben UniversitätsleiterInnen eine Zeitleiste und einen Datenanhang. Es erscheint im BIS-Verlag und kostet 12,90 Euro.

Wann: Buchpräsentation: Dienstag, 24. Mai, 19.30 Uhr (Anmeldung bis 13.5. bei irene.falter@uni-oldenburg.de)
Wo: Bibliothekssaal

Ist es möglich, den Prozess der Kohleentstehung technisch nachzuahmen, zu verkürzen und klimaneutral zu gestalten? „Hydrothermale Karbonisierung“ (HTC) heißt der neue Innovationsverbund, der Antworten auf diese Frage sucht. Unter der Leitung des Oldenburger Physikers Prof. Dr. Joachim Peinke (Foto) forschen fünf Institute der Universität Oldenburg, der Hochschule



Osabrück, der Technischen Universität Braunschweig und der Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel an dem Verfahren. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie des Landes Niedersachsen mit insgesamt 2,3 Millionen Euro gefördert. Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka übergab Peinke auf der Hannover Messe den Bewilligungsbescheid. Weitere Unterstützung erfährt das Vorhaben „HTC in Niedersachsen“ durch zahlreiche Partner aus der Wirtschaft.

„Neue technische Herstellungsverfahren könnten zu klimaneutraler Kohle führen. Daher müssen die Einsatzmöglichkeiten der Bio-Kohle auch im Interesse der Umwelt weiter erforscht werden. Der Innovationsverbund bietet dafür beste Voraussetzungen“, betonte die Ministerin bei ihrem Messebesuch. Der Prozess der Kohleentstehung dauert in der Natur Millionen von Jahren. Für das Verfahren, den Prozess der Kohleentstehung technisch nachzuahmen und zu verkürzen, kommt praktisch jede Art von Biomasse als Ausgangsstoff in Frage: Abfälle aus der Biotonne, Straßenlaub,

Abfälle aus der Biotonne, Straßenlaub,

Uni im Film

Kreative Köpfe sind gefragt beim Campus Clip Contest, dem ersten Kurzfilmwettbewerb der Universität. Vom 6. Mai bis 30. Juni können Studierende ihre 120-sekündigen Filmkreationen einreichen. Egal ob mit Handy, Digicam oder Kamera gedreht, wichtig ist nur, dass



die Universität und das Campusleben im Mittelpunkt stehen. Das Gewinner-Video wird von einer Jury ausgewählt und bei der Erstsensitvembergrüßung im Oktober gezeigt. Insgesamt werden Preisgelder in Höhe von 1.750 Euro vergeben. Die Clips können auf der Facebook-Fanpage hochgeladen oder als MPEG-2, DivX oder VOB an die Presse & Kommunikation gesendet werden.
① www.facebook.com/CampusClipContest

Kooperation Uni/FH

„Deutschlandweit neuer Weg“

Johann Komusiewicz wird Vorsitzender des Lenkungsausschusses

Die Senate und Hochschulräte der Universität Oldenburg und der Jade Hochschule haben ihr Einvernehmen erklärt, dass der ehemalige Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Dr. Johann Komusiewicz (Foto), zum Vorsitzenden ihres gemeinsamen Lenkungsausschusses bestellt wird. Laut Niedersächsischem Hochschulgesetz hat der Lenkungsausschuss die Aufgabe, die zukunftsorientierte und abgestimmte Entwicklung der beiden Hochschulen zu steuern und die Fächer bzw. Fächergruppen festzulegen, in denen die Universität und die Jade Hochschule ihre Entwicklungsplanung und die damit verbundene Besetzung von Professorenstellen aufeinander abstimmen. Der Lenkungsausschuss gibt in diesen Bereichen die Professuren zur



Besetzung frei und hat damit per Gesetz Aufgaben der Landeshochschulplanung im Nordwesten übertragen bekommen. „Mit dem Lenkungsausschuss beschreiten wir deutschlandweit einen neuen Weg im Hochschulbereich. Nachdem der Niedersächsische Staatsgerichtshof bereits im letzten Jahr diesem Novum der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen seine Zustimmung erteilt hat, wurde mit der Wahl von Dr. Johann Komusiewicz zum Ausschussvorsitzenden ein weiterer wichtiger Schritt getan“, so die Niedersächsische Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka.

Dr. Johann Komusiewicz studierte Mathematik an der Universität Jena, wo er 1971 auch promovierte und bis 1990 als Lektor für Numerische Mathematik und Bereichsoberassistent des Fachbereichs Numerik/Optimierung tätig war. Im Anschluss war der heute 65-Jährige bis zum Jahr 2005 zunächst Referats-, dann Abteilungsleiter im Thüringer Wissenschafts-

ministerium. Von 2006 bis 2009 war er Wissenschafts-Staatssekretär des Landes Brandenburg. Komusiewicz war für den Freistaat Thüringen aktives Mitglied in verschiedenen Ausschüssen und Arbeitsgruppen, u. a. der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Wissenschaftsrates, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, der Kultusministerkonferenz sowie der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. Nach Paragraph 54a des Niedersächsischen Hochschulgesetzes muss an der Universität Oldenburg und der Jade Hochschule ein gemeinsamer Lenkungsausschuss als zentrales Organ gebildet werden. Dieser wird aus den beiden Präsidien und einem vom Fachministerium – im Einvernehmen mit den Senaten und den Hochschulräten der beiden Hochschulen – bestellten Mitglied gebildet. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre. Das vom Fachministerium bestellte Mitglied führt den Vorsitz. (cdb)

Preis der Lehre

Studierende können noch bis zum 11. September Vorschläge für den Preis der Lehre 2010/11 einreichen. Prämiert werden Lehrveranstaltungen und Module aus dem Wintersemester 2010/2011 und dem Sommersemester 2011 in den Kategorien „Das beste Fachmodul“, „Das beste Professionalisierungsmodul“ und „Besonders gelungene Anleitungen zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen“. Eine Jury aus Studierenden und WissenschaftlerInnen wählt die PreisträgerInnen aus. Der Preis wird von der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Gunilla Budde, ausgelobt und von der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) gefördert. Die Vorschläge können über ein Online-Formular eingereicht werden. Zu gewinnen ist ein Büchergutschein im Wert von 150 Euro.
① www.uni-oldenburg.de/preisderlehre

„Wissenschaftsallianz nachdrücklich befördern“

Universität Oldenburg schließt Kooperationsvereinbarung mit Jacobs University



Gemeinsam für die Stärkung der Wissenschaftsregion: Präsidentin Babette Simon und der Präsident der Jacobs University Joachim Treusch. Foto: Daniel Schmidt

Die Universität Oldenburg und die Jacobs University in Bremen wollen in Zukunft ihre Zusammenarbeit in Forschung und Lehre weiter intensivieren. Das sieht die Kooperations-

vereinbarung vor, die Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon und der Präsident der Jacobs University, Prof. Dr. Joachim Treusch, im März in Oldenburg unterzeichnet haben.

„Die Kooperationsvereinbarung greift vorhandene Potenziale beider Standorte auf, um Synergien weiterzuentwickeln und eine Wissenschaftsallianz in der Nordwestregion nachdrücklich zu befördern“, erklärte Simon. „Mit dem Kooperationsvertrag“, so Treusch, „stellen wir die in der Vergangenheit erprobte Zusammenarbeit unserer beiden Universitäten auf ein noch solideres Fundament und tragen so zur Stärkung des Nordwestens als aktiver Wissenschaftsregion bei.“ Ziel des Vertrags ist eine substanzielle Kooperation, die sich über ein breites Spektrum gemeinsamer Aktivitäten erstreckt. Besonderen Wert legen beide Universitäten auf die Zusammenarbeit in der Forschung. Dabei geht es um die Initiierung gemeinsamer Forschungsprojekte, den Austausch von WissenschaftlerInnen, die partnerschaftliche Durchführung wissenschaftlicher Konferenzen und Kooperationsprojekte unter anderem im Rahmen der NOWETAS-Stiftung.

Die gemeinsame Entwicklung von Lehrmaterial ist ebenso geplant wie eine Kooperation bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen. Aber auch einen Zusammenschluss bei kulturellen Aktivitäten, öffentlichen Veranstaltungen und Kolloquien sieht die Vereinbarung vor. (cdb)

Auszeichnung für OFFIS

Energie sparen in Rechenzentren

Der Deutsche Rechenzentrumspreis ist in der Kategorie „Ideen und Forschungen rund um das Rechenzentrum“ an das Informatik-Institut OFFIS verliehen worden. OFFIS wurde für „Energie- und Kostenersparnis in Rechenzentren durch ein proaktives Power- und Lastmanagement“ ausgezeichnet.

OFFIS-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Nebel (Foto)



nahm die Auszeichnung zusammen mit Dr. Gunnar Schomaker, Gruppenleiter im Forschungs- und Entwicklungs-

bereich Energie, entgegen. „Das Thema Energie- und Kostenoptimierung in Rechenzentren sowie das ganze Feld der so genannten ‚Green-IT‘, das alle IKT-basierten Potenziale für Energie- und Ressourceneffizienz umfasst, wird in unserer Forschung schon seit mehreren Jahren untersucht“, erklärte Nebel. Die Forschungsarbeit zu diesem Thema werde bei OFFIS kontinuierlich ausgebaut. So sei beispielsweise in der Ausschreibung „IT2Green“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie das Projekt „AC4DC“ erfolgreich eingeworben worden, in dem die durch den „Deutschen Rechenzentrumspreis“ ausgezeichneten Konzepte in die Praxis überführt würden.

Der Preis ist von dem Rechenzentrumsplaner Ulrich Terrahe ins Leben gerufen und im April im Sinsheimer Technikmuseum erstmals verliehen worden.

In den Rückspiegel geblickt

ZENARiO-Vortragsreihe zur Raumentwicklung

Mentalität und Planungsstil im globalen Vergleich – Raumplanung in Saudi-Arabien, Brasilien und Deutschland“ lautet der Titel des Vortrags von Karl-Heinrich Vespermann, Raumplaner im Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium. Es ist der Beginn der Vortragsreihe „Erfahrungswerte zur Raumentwicklung – Einsichten aus dem Rückspiegel“, die das Zentrum für Nachhaltige Raumentwicklung in Oldenburg (ZENARiO) im Sommersemester anbietet.

Die Themen und Referenten wurden von dem Oldenburger Raumplaner Prof. Dr. Ortwin Peithmann ausgewählt. Die Referenten – zwei Raumplaner, ein Ge-

ograph, ein Wasserbau- und ein Vermessungsingenieur sowie ein Theologe – sind Pensionäre oder stehen kurz vor dem Ruhestand. Dies erlaube ihnen eine besondere Perspektive, so Peithmann: „Einsichten aus dem Rückspiegel“. Die Vorträge umfassen ethnische und ethische, theologische, wasserbauliche sowie energietechnische Themen und stehen allen Interessierten offen. Peithmann selbst, der in den Ruhestand geht, wird sich mit dem letzten Vortrag aus der Universität verabschieden.

Wann: Start der Reihe: Montag, 9. Mai, 16.15 Uhr
Wo: Bibliothekssaal

Ferienbetreuung

Um studierende und berufstätige Eltern zu entlasten, bietet die Universität vom 11. Juli bis 12. August eine Ferienbetreuung an. Organisiert wird sie vom Projekt „Familiengerechte Hochschule“ in Kooperation mit dem Familienservice Weser-Ems e.V.. Betreut werden Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren zwischen 7.30 und 17.00 Uhr. Wahlweise sind Vollzeit- und Teilzeitplätze auch wochenweise buchbar. Anmeldungen bis zum 10. Juni unter: www.uni-oldenburg.de/dezernat1/40681.html

Lieblingsbücher

Einen „Lesemarathon“ veranstaltet die Universitätsbibliothek: Hochschullehrende aller Fächer lesen statt aus Fachbüchern aus ihren persönlichen Lieblingsbüchern vor. Dabei wechseln sie sich in viertelstündigem Rhythmus ab. Die Veranstaltung ist Teil der Aktionswoche „Geh auf Buchfühlung“ der AG Bibliotheken der Oldenburgischen Landschaft.

Wann: Mittwoch, 4. Mai, 12.30 Uhr
Wo: Café-Ebene Zentralbibliothek

Geld für CENTOS

CENTOS, das Oldenburg Center for Sustainable Economics and Management, erhält vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zur Unterstützung seiner Arbeit 10.000 Euro. Bereits 2008 hatte der Stifterverband dem Center Mittel in Höhe von 15.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Diese Unterstützung ist ein Ansporn, unsere Arbeit im Feld der wirtschaftswissenschaftlichen Nachhaltigkeitsforschung zu intensivieren“, freut sich der Wirtschaftswissenschaftler und CENTOS-Vorsitzende Prof. Dr. Reinhard Pfriem.

diz tagt

Zur Zentrumsversammlung des Didaktischen Zentrums (diz) sind alle Mitglieder und Angehörige eingeladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten der Oldenburger Lehrerbildung sowie der diz-Tätigkeitsbericht.

Wann: Mittwoch, 11. Mai, 16.00 Uhr
Wo: A4 0-022
Anmeldung unter: marlene.wemken@uni-oldenburg.de

Bestätigung für Uni-Medizin

Nordwest-Award für European Medical School

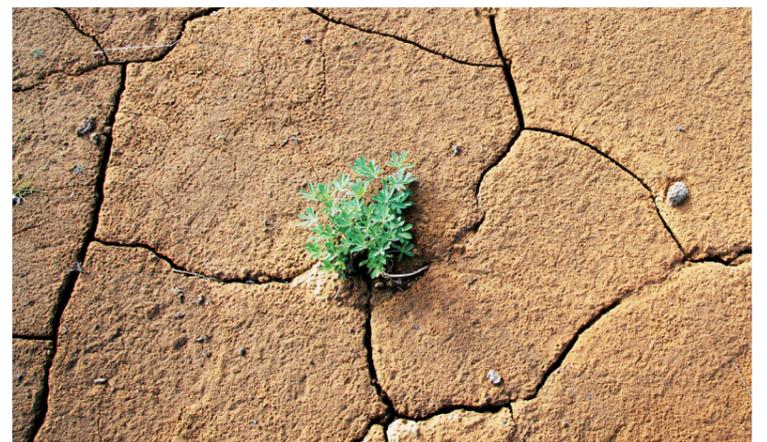
Bestätigung für die European Medical School: Das Projekt der Universitäten Oldenburg und Groningen wurde aus insgesamt 249 Bewerbungen als Sieger des diesjährigen „Nordwest-Award“ gewählt. Der von der Bremer Landesbank ausgelobte, mit 30.000 Euro dotierte Preis zeichnet Projekte aus, die sich um die Entwicklung und Zusammenarbeit zwischen Weser und Ems verdient machen und die Region europaweit stärken. Zugelassen waren Bewerbungen aus allen Bereichen, ob Wirtschaft, Wissenschaft oder Kunst und Kultur. Mit dem Aufbau des in Deutschland einzigartigen europäischen, grenzübergreifenden Medizinstudiengangs werde dieses Projekt mit seinen Angeboten die gesamte

Nordwest-Region bereichern, erklärte der Präsident des Bremer Senats und 2. Jury-Vorsitzender, Jens Böhrnsen, bei der Preisverleihung auf dem Oldenburger Fliegerhorst Ende März. Darüber hinaus, so Böhrnsen, würden junge Leute auch aus anderen Teilen Deutschlands oder dem Ausland angelockt. Die Lücke in der medizinischen Ausbildung im Nordwesten werde dadurch wieder ein Stück geschlossen. Die European Medical School sei ein „Ausweis der besonderen Kreativität und Innovationskraft unserer Region“.

Mit dem An-Institut Integration durch Sport und Bildung e.V. schaffte ein weiteres universitäres Projekt („Mick – Mädchen kicken mit“) den Einzug in das Finale der letzten fünf.

Klimawandel bewältigen

Ergebnistransfer der Spiekerooger Klimagespräche



Ausgedörrter Boden: Wie gehen wir künftig mit dem Klimawandel um? Foto: photocase

Bundesweit die Folgen des Klimawandels und die daraus resultierenden ökonomischen Herausforderungen an mittelständische Unternehmen diskutieren, das ist das Ziel des Workshops „Unternehmerische Bewältigung des Klimawandels“.

Die Tagung ist Teil einer Veranstaltungsreihe, die von dem Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Reinhard Pfriem und dem An-Institut ecco ecology and communication Unternehmensberatung initiiert wurde. Hintergrund ist ein Projekt, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) für drei Jahre gefördert wird und den Ergebnistransfer der jährlich stattfindenden „Spiekerooger Klimagespräche“ gewährleisten soll. Die Veranstaltungsreihe richtet sich an EntscheidungsträgerInnen kleiner und mittelständischer Unternehmen, VertreterInnen von Wirtschaftsverbänden und -organisationen sowie von gesellschaftlichen Organisationen.

„Mit den Spiekerooger Klimagesprächen wurde ein Konzept generiert, bei dem jährlich rund 30 Wissenschaftler und Vertreter aus dem Bereich Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften auf Spiekeroog zusammentreffen, um über den Umgang mit dem Klimawandel zu diskutieren“, erklärt Pfriem. Die Veranstaltungsreihe wolle die Ergebnisse dieser Gespräche einer breiten unternehmerischen Öffentlichkeit zugänglich machen und aktiv über Maßnahmen diskutieren, mit denen dem Klimawandel und seinen Folgen erfolgreich die Stirn geboten werden könne.

Aufbauend auf den Workshop sind in diesem Jahr noch fünf weitere Veranstaltungen in Oldenburg, Bremen, Kassel, Dresden und Essen geplant, die sich mit

konkreten Strategien, Maßnahmen und Zielvorgaben zur Bewältigung des Klimawandels beschäftigen werden. In den fünf Städten ist jeweils ein Großprojekt des KLIMZUG-Programms zur Entwicklung regionaler Klimaanpassungsfähigkeit angesiedelt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. (tk)
Wann: Donnerstag, 5. Mai, 14.00 Uhr,
Wo: Zentrum für Umweltkommunikation, Osnabrück

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:

Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg

Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545

E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:

Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:

Katja Brand (kb), Mark Brüggemann (mb),
Tobias Kolb (tk), Mareike Lange (ml, Vol.),
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 3614422-0, Fax: 3614422-8,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.
Mit Namen gekennzeichnete
Artikel geben die persönliche Meinung
der VerfasserInnen wieder. Im
Mitgliedsbeitrag der UGO ist der
Versand des Uni-Infos enthalten.

Einsatz für die grüne IT

Kooperationsprojekt IT-for-Green erhält 2,1 Millionen Euro Fördermittel



Unternehmen und ihre Prozesse mit Informationstechnik umweltfreundlicher gestalten: Projektziel von IT-for-Green. Foto: photocase

Das Projekt IT-for-Green – Umwelt-, Energie- und Ressourcenmanagement mit Betrieblichen Umweltinformationssystemen der nächsten Generation (BUIS 2.0) – unter der Leitung des Oldenburger Wirtschaftsinformatikers Prof. Dr. Jorge Marx Gómez (Foto) wird von der Europäischen Union und dem Land Niedersachsen gefördert. Das Kooperationsprojekt erhält für dreieinhalb Jahre



rund 2,1 Millionen Euro aus den Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderlinie Innovationsverbünde.

IT-for-Green hat das Ziel, Unternehmen und ihre Prozesse mit Mitteln der Informationsverarbeitung umweltfreundlicher zu gestalten. Dazu arbei-

tet es an der Entwicklung spezieller Betrieblicher Umweltinformationssysteme (BUIS). Die zurzeit verfügbaren Systeme beschränken sich, so Marx Gómez, lediglich auf die Umsetzung gesetzestkonformen Umwelthandelns. Sie bleiben damit weit hinter den Möglichkeiten heutiger Informationstechnik zurück. „Betriebliche Umweltinformationssysteme müssen einen deutlich strategischeren Charakter aufweisen, und sie müssen in der Lage sein, Entscheidungsträgern im Unternehmen unmittelbare Handlungsunterstützung zu bieten“, so der Wissenschaftler.

Das Projekt soll zum einen das Forschungs- und Transfernetzwerk ertemis (European Research and Transfer Network for Environmental Management Information Systems) ausbauen. In diesem Netzwerk kooperieren ExpertInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft. Zum zweiten geht es um die Entwicklung Be-

trieblicher Umweltinformationssysteme der nächsten Generation. Sie basieren auf der Integration von drei Modulen, die den gesamten Produktlebenszyklus von der Input-Seite (Energieeffizienzmessung der verwendeten Informations- und Kommunikationstechnologie) über die Transformation (Produktion/Logistik und nachhaltige Produktentwicklung) bis hin zur Output-Seite (Unternehmenskommunikation und Nachhaltigkeitsberichterstattung) umfassen. Das Kernteam von IT-for-Green besteht aus den Universitäten Oldenburg, Osnabrück, Göttingen und dem assoziierten Partner Universität Lüneburg sowie den Wirtschaftsunternehmen SAP AG, CeWe Color AG & Co. OHG, Hellmann Worldwide Logistics GmbH & Co. KG, erecon AG und iits GmbH und der Gemeinde Spiekeroog. Darüber hinaus steuern über 30 Firmen ihre praktischen Erfahrungen bei. (mr)

Vernetzte Wissenschaft

Neues Konzept zur Forschungsförderung liegt vor

Frühzeitig WissenschaftlerInnen bei Drittmittelanträgen unterstützen, Nachwuchsförderung vorantreiben, Forschungsförderung internationalisieren und exzellente Forschung weiter profilieren: Das sind die Eckpunkte eines neuen Konzepts zur Forschungsförderung.

„Der Akzent liegt auf vernetzter Forschung“, betont Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery, die das Konzept im Senat vorstellte. Bereits bestehende Forschungsverbünde sollen gestärkt und fortentwickelt, Forschungsk Kooperationen gezielt aufgebaut werden. Es sei ein Markenzeichen der Universität, über die einzelnen Fächerkulturen hinaus zu gehen und transdisziplinäre Verbindungen zu schaffen, so Al-Shamery.

Das Konzept sieht vor, Spitzenforschungsbereiche wie zum Beispiel die Neurosensorik, Meereswissenschaften oder Sicherheitskritische Systeme weiterhin voranzutreiben. Im Bereich der etablierten Forschung sollen WissenschaftlerInnen aktiv dabei unterstützt werden, Netz-

werke auf- und auszubauen. Ziel ist es, kritische Massen für Verbundforschungsprojekte zu erreichen. NachwuchswissenschaftlerInnen und Neuberufene sollen durch Anschubfinanzierungen und Coaching aktiv darin unterstützt werden, Drittmittelanträge zu erstellen. Der jeweilige Bedarf an Unterstützung soll unter anderem unter Mithilfe von Forschungsbeauftragten der Fakultäten ermittelt werden. Grundlage für das Konzept war ein Workshop zum Stand der Drittmittelentwicklung, den die Stabsstelle Forschung Ende 2009 durchführte. Unter der Federführung des damaligen Vizepräsidenten für Forschung, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelpath, diskutierten Arbeitsgruppen über eine strategisch ausgerichtete Forschungsförderung der Universität – die das Präsidium seitdem noch stärker in den Kontext der universitären Gesamtentwicklung stellt. Der Leitfadens zur Beantragung von Mitteln ist überarbeitet worden und im Internet abrufbar. (me) www.forschung.uni-oldenburg.de/6162.html.

Ideenpolitische Kontroversen

Ideenpolitische Kontroversen im „Raum publizistischer Öffentlichkeit“ heißt ein wissenschaftliches Projekt an der Forschungsstelle Intellektuellensoziologie, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Jetzt wurden die Mittel für zwei Promotionsstellen für die Dauer von zwei Jahren bewilligt.

Im Zentrum der projektierten Studie stehen die Philosophen Jürgen Habermas und Hermann Lübbe. An ihrem Beispiel soll untersucht werden, wie sich die öffentliche Präsenz von Intellektuellen in den Feuilletons führender deutscher Qualitätszeitungen auf die Profilierung gegensätzlicher Strömungen in Richtung einer linksliberalen und einer liberalkonservativen Lagerbildung ausgewirkt hat. Die Forschungsarbeit, so der Soziologe und Leiter der Forschungsstelle Intellektuellensoziologie, Prof. em. Dr. Stefan Müller-Doohm, soll umgehend aufgenommen werden. Die Ergebnisse kommen der umfangreichen biographischen Studie über Jürgen Habermas zugute, an der Müller-Doohm seit mehreren Jahren arbeitet und die im Suhrkamp Verlag publiziert werden soll.

„Attraktive Förderschienen“

Katharina Al-Shamery zum ERC-Workshop



UNI-INFO: Frau Al-Shamery, die Universität Oldenburg veranstaltet gemeinsam mit der Universität Bremen einen Workshop zum European Research Council (ERC). An wen richtet sich die Veranstaltung?

AL-SHAMERY: Die Veranstaltung will über diese ganz besondere Förderschienen informieren und richtet sich an zwei Fördergruppen: An junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – Nachwuchswissenschaftler und junge Professoren –, deren Promotion maximal zwölf Jahre zurückliegt, und an Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher mit internationaler Sichtbarkeit.

UNI-INFO: Was ist das Besondere am ERC gegenüber anderen europäischen Förderprogrammen?

AL-SHAMERY: Die Förderung des ERC ist eine Einzelförderung von Spitzenwissenschaftlern. Die Höhe der Summen, die vergeben werden, ermöglichen eine große Unabhängigkeit. Die Förderkriterien orientieren sich an denen der DFG. Ob ein Forschungsantrag begutachtet wird, hängt jedoch von der Bewertung der wissenschaftlichen Meriten ab. Zum Beispiel erhöhen sich die Antragschancen, wenn man eine Emmy Noether-Nachwuchsgruppe leitet oder Träger des Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preises ist. Das sind aber

keine zwingenden Voraussetzungen. Erwartet wird jedoch ein dokumentiertes, großes Engagement über das eigentliche Forschungsinteresse hinaus. Auch Personen aus dem außereuropäischen Ausland können sich bewerben, wenn sie ihre Forschungsarbeiten zum ERC-grant überwiegend in Europa durchführen werden. Neu in diesem Jahr ist die Förderung von kleinen Forschungsverbänden von ERC-grant Inhabern.

UNI-INFO: Welche Chancen sehen Sie für die erfolgreiche Einwerbung von Mitteln?

AL-SHAMERY: Wir haben in jüngster Zeit exzellente Kolleginnen und Kollegen gewinnen können. Wenn mir jemand besonders auffällt, mache ich ihn oder sie auf die Ausschreibungen aufmerksam. Aber natürlich treffe ich nicht alle potenziellen Kandidaten. Auch bei den erfahreneren WissenschaftlerInnen haben wir natürlich großes Potenzial. Viele kennen aber diese sehr attraktive Förderschienen noch nicht. Sicher werden die Universitäten künftig auch nach der Anzahl der ERC-grant-Inhaber bewertet. Ich bin überzeugt, dass wir hier in den nächsten Jahren durchaus erfolgreich sein werden.

Wann: Workshop: Donnerstag, 26. Mai, 9.00 bis 15.00 Uhr

Wo: BITZ - Bremer Innovations- und Technologiezentrum

☎ Ilka Ficken, Tel. 798-2817

Die Fragen stellte Matthias Echterhagen

Wo steckt der Kompass?

Vogelforscher weisen in „Nature“ Irrtum nach

Bereits zum zweiten Mal hat die Forschergruppe Neurosensorik/Animal Navigation des Instituts für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU) um Prof. Dr. Henrik Mouritsen einen Artikel im renommierten Forschungsmagazin Nature veröffentlicht (Volume 471, 31. März 2011). Dort nehmen Christine Hein und ihre KollegInnen in der Forschergruppe Bezug auf die seit 2002 geltende Annahme, der magnetische Kompass von Vögeln sei nur im rechten Auge zu finden, und zeigen, dass das nicht stimmen kann: Rotkehlchen verwenden ihren magnetischen Kompass, wenn sie beide Augen oder aber nur das linke oder das rechte Auge zur magnetischen Orientierung benutzen. Zu diesem Ergebnis kam die Forschergruppe

pe um Mouritsen durch Doppelblind-Protokolle.

Anlass zu der neuen Studie gaben Zweifel an der bisher gängigen Meinung. Denn: Wäre der magnetische Kompass nur in einem Auge lokalisiert, könnten Augeninfektionen oder monokulare Schäden fatale Auswirkungen haben. „Evolutionär betrachtet wäre das kontraproduktiv“, betonen die Autoren. Der magnetische Kompass befindet sich ganz klar nicht nur in einem der beiden Vogelaugen.

Bereits 2009 zeigte Mouritsens Forschergruppe in Nature, dass Zugvögel das Magnetfeld der Erde „sehen“ können – durch das Gehirneareal „Cluster N“, das ein Teilbereich des Sehzentrums ist (Volume 461, 29. Oktober 2009).

Stipendien

Studierende aller Fächer, die vor dem erfolgreichen Abschluss des Studiums stehen, können sich bis zum 1. Juni um ein Stipendium der Peter Waskönig Stiftung bewerben. Die Stipendien sind für Studierende, die sich während ihres Studiums in hervorragendem Maße durch Können, Initiative und Verantwortung ausgewiesen haben. Die Förderungen in Höhe von 500 Euro monatlich werden zum 1. Oktober für sechs Monate vergeben.

☎ www.uni-oldenburg.de/forschung/6873.html

Häusliche Pflege

Pflegeversicherung – Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige – mit diesem Thema befasste sich Can Bahar vom AOK Servicezentrum Oldenburg. Der Vortrag findet im Rahmen der Reihe „Beruf, Alter, Pflege...“ statt und wird durch das Projekt „Familiengerechte Hochschule“ in Zusammenarbeit mit der Personalweiterbildung organisiert.

Wann: 12. Mai, 10.00 Uhr

Wo: Bibliothekssaal

☎ www.uni-oldenburg.de/dezernat1/50871.html

Wohin führt die Reise?

Symposium zur „Beratung im Übermorgen“

Der Masterstudiengang „Management Consulting“, ein Kooperationsstudiengang der Universität Oldenburg und der Hochschule Emden-Leer, hat im März das 2. Oldenburger Beratersymposium veranstaltet. Angesprochen waren UnternehmensberaterInnen und Personen, die eng mit dieser Berufsgruppe zusammenarbeiten. Verschiedene Foren boten den rund 200 TeilnehmerInnen die Möglichkeit, mit ExpertInnen aus Beratung, Wirtschaft und Wissenschaft über Beratungskonzepte und -inhalte zu diskutieren. Die bundesweit einzigartige Veranstaltung stand in diesem Jahr unter dem Motto „Beratung im Übermorgen – Wohin führt die Reise?“.

„Das Image vom super mobilen Überflieger, der sich finanziell keine Sorgen machen muss, trägt längst nicht mehr und entspricht immer weniger dem Beratungsalltag“, erklärt André Karczmarzyk, Koordinator des Masterstudiengangs und selbst Unternehmensberater, und bringt damit den steten Wandel der Branche auf den Punkt. Themen wie Work-Life-Balance, Wirtschaftskrisen, gesellschaftliche Verantwortung und strate-

gische Ausrichtung seien inzwischen zu wichtigen Themen avanciert.

Thematisch eingestimmt wurden die TeilnehmerInnen von Hans-Jürgen Heinecke (TPO Consulting), Hajo Streitberger (Enigma Company Builders GmbH & Transfer Unternehmensberatung SMBA) und Jörg Reckhenrich (Reckhenrich – Strategische Kreativität). Sie stellten ihre Visionen von der Beratung im Übermorgen vor. Insbesondere die Begleitung von experimentellen Lernprozessen sei ein interessantes Zukunftsfeld. „Beratungsunternehmen müssen selbst zu Lernlabors werden, sonst werden sie Unternehmen bei diesen schwierigen Aufgaben nicht unterstützen können“, betont Heinecke. Eine weitere Herausforderung für die Branche: Die Gewinnung besonders kreativer Köpfe für Unternehmen. Die individuelle und organisationale Kreativität von Führungskräften habe einen hohen Stellenwert, so Reckhenrich. „Diese Tendenz wird auch die Beraterbranche nicht unberührt lassen.“

① www.beratersymposium-oldenburg.de

Wegweiser ins MINT-Studium

Oldenburger Schüler schnuppern Uni-Luft beim Experimentier-Camp



Kann sich ein Physikstudium vorstellen: Lars Henning Heß im Workshop „Laseroptik und Interferenz“

Foto: Peter Duddek

Die Lieblingsfächer von Michael Urbanek, Schüler der 11. Klasse der Liebfrauenschule in Oldenburg, sind Kunst, Mathematik und Erdkunde. Ob ein MINT-Studium (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) das Richtige für ihn ist, das weiß er noch nicht genau. Beim Experimentier-Camp, das im Rahmen des bundesweiten Programms „MINToring – Studierende begleiten Schülerinnen und Schüler“ stattfand, war Michael Urbanek gemeinsam mit anderen Jugendlichen an der Universität Oldenburg zu Gast. Hier hatten sie die Chance, Experimente durchzuführen und die Vielfalt der MINT-Studienfächer kennenzulernen.

Wie sich ein Tag im Unilabor anfühlt, konnten die SchülerInnen am Institut für Chemie und Biologie des Meeres

(ICBM) herausfinden, wo sie sich mit der Schadstoffanalyse beschäftigten. Andere MINToring-SchülerInnen arbeiteten in der Biologie an Blutegeln, um Einblicke in die Neurosensorik zu gewinnen. Lars Henning Heß, Schüler des Alten Gymnasiums Oldenburg, hat vor allem der Workshop am Institut für Physik zu den Themen „Laseroptik und Interferenz“ begeistert – ein Studium in diese Richtung kann er sich seit dem Camp gut vorstellen.

Die praxisnahe Studien- und Berufsorientierung steht im Zentrum von „MINToring“, einer Initiative der Stiftung der Deutschen Wirtschaft e. V. und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. In Oldenburg wird die Initiative von der EWE AG unterstützt. Ziel ist es, angehende AbiturientInnen frühzeitig für die

MINT-Fächer zu begeistern und sie zu einem entsprechenden Studium zu motivieren. Während der dreijährigen Förderung werden die Jugendlichen in der Übergangsphase von der Schule an die Hochschule begleitet. Die Formel MINT + Mentoring = MINToring beschreibt die Kernidee: MINT-Studierende werden zu Mentoren für die TeilnehmerInnen und beraten sie auf Augenhöhe. Der MINTor Tim Möller hat selbst als Schüler am Programm teilgenommen. Er studiert inzwischen Physik an der Universität Oldenburg und will die Jugendlichen mit seiner Begeisterung anstecken: „Vor allem möchte ich den Schülern die Möglichkeit geben, ähnlich gute Erfahrungen zu sammeln, damit sie das für sich passende MINT-Fach entdecken können.“

① www.mintoring.org

Karriere aktiv gestalten

Fünf Qualifizierungsfelder für Nachwuchs

Den wissenschaftlichen Nachwuchs bei der Karriereplanung und Profilschärfung zu unterstützen ist Ziel des Programms zur systematischen akademischen Personalentwicklung und überfachlichen Qualifizierung (OLWiN). Seit 2009 baut die Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung im Dezernat I in Kooperation mit den Fakultäten das Programm auf. Es besteht aus fünf Qualifizierungsfeldern, in denen die wissenschaftliche Karrieregestaltung, überfachliche forschungsunterstützende Arbeitsmethoden, Kommunikation und Selbstpräsentation, Führungskompetenz in Hochschulstrukturen und Englisch-Kenntnisse geschult werden.

Dank der Unterstützung durch die Landessparkasse zu Oldenburg (LzO) ist

es nun möglich, das Angebot um das Qualifizierungsfeld „Wissenschaftskommunikation“ zu erweitern. In mehreren Trainings werden Grundlagen, Strategien und Instrumente vermittelt, um wissenschaftliche Vorhaben und Ergebnisse zielgerichtet zu kommunizieren. Weitere Maßnahmen wie spezielle Mentorings, Coaching oder WiN-Teams zur Netzwerkbildung und gegenseitigen Unterstützung ergänzen das Angebot.

Künftig sollen die überfachlichen Qualifizierungsangebote zusammen mit weiteren Beratungs- und Förderangeboten der Universität in einer Graduiertenakademie gebündelt und noch stärker nach Zielgruppen differenziert werden. ① www.pe-oe.uni-oldenburg.de/50774.html

Extremereignisse

Die globale Finanzkrise oder die Bedrohung durch die Folgen des Klimawandels verdeutlichen: Mit der Simulation von Extremereignissen durch den Computer beschäftigt sich die internationale Sommerschule „Modern Computational Science: Simulation of Extrem Events“. Sie wird von dem Physiker Prof. Dr. Alexander Hartmann und von Dr. Reinhard Leidl, Geschäftsstelle Fakultät V, organisiert.

Internationale ExpertInnen und ForscherInnen aus Oldenburg halten Referate. Teilnehmen können Studierende ab dem dritten Studienjahr, DoktorandInnen der naturwissenschaftlichen Fächer, der Informatik und Mathematik sowie Interessierte aus der Wirtschaft. Die Sommerschule wird unterstützt von der EWE Stiftung und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Auswärtigen Amtes. Für die kostengünstige Teilnahme stehen Stipendien zur Verfügung.

Wann: 15. bis 26. August

Wo: Universität Oldenburg

Anmeldung: Bis Mittwoch, 1. Juni unter www.mcs.uni-oldenburg.de

Weltweit studieren

Ob es um die Entwicklung sozialer, interkultureller oder fachlicher Kompetenzen geht – Auslandserfahrungen erweitern die beruflichen Chancen und sind eine persönliche Bereicherung. Vor diesem Hintergrund laden das International Student Office und der Career Service Studierende und Studieninteressierte zu einem Informationstag zum Thema Auslandsaufenthalte ein.

Die Veranstaltung bietet Infos zu vielen Studienländern, Praktika im Ausland und zu Stipendienprogrammen. Neben dem Beratungsteam des International Student Office und des Career Service sind auch Austauschorganisationen wie z.B. AIESEC/IAESTE, Ranke-Heinemann, IEC Online, TravelWorks und VIBE Internships vor Ort. Außerdem ist das BAföG-Amt dabei und informiert über AuslandsBAföG. Studierende, die bereits Auslandserfahrungen gesammelt haben, berichten darüber im Internationalen Café.

Wann: Mittwoch, 4. Mai, 11.00 Uhr

Wo: Mensafoyer, Campus Haarentor

① Jenka Schmidt, Tel.: 798-2479

Informatik in Schulen

Förderpreis für schulische Gesamtkonzepte

Den Förderpreis „Informatik in Schulen 2010“ hat die Stiftung der Metallindustrie im Nordwesten im März verliehen. Damit wurden erstmals die besten schulischen Gesamtkonzepte für das Unterrichtsfach Informatik prämiert. Die Jurymitglieder Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath, Informatiker und Vorstand des Informatik-Instituts OFFIS, und Dr. Ira Diethelm, die die Stiftungsprofessur „Informatik in der Bildung“ an der Universität Oldenburg verwaltet, würdigten das Gymnasium Sulingen und die Grundschule Nadorst aus Oldenburg. Beide Schulen machten mit ihren herausragenden Konzepten anderen Schulen Mut, auch unter schwierigen Rahmenbedingungen den Schülerinnen und Schülern einen zeitgemäßen Unterricht zu bieten. Dieser sei von hoher Bedeutung, um später Informationstechnologie als selbstverständlichen Bestandteil in Alltag und Beruf nutzen und möglicherweise selbst gestalten zu können, betonten die Juroren.

Schirmherr des Förderpreises, der mit 15.000 Euro dotiert ist, war der Niedersächsische Kultusminister Dr. Bernd Althusmann. „Der Schulwettbewerb ist bestens geeignet, die Bildung in Informatik an Schulen zu fördern und öffentlich zu machen“, betonte Althusmann. Mit dem OFFIS und der Abtei-

lung „Informatik in der Bildung“ der Universität Oldenburg habe man zudem kompetente Partner.

Den Festvortrag der Veranstaltung im Kulturzentrum PFL hielt der Theologe, Politiker und Publizist Dr. Joachim Gauck. Er zeigte sich beeindruckt davon, dass schon die Grundschüler aus Nadorst so gut in Informatik ausgebildet würden, dass er viel von ihnen lernen könne und rief dazu auf, mehr Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Die Stiftung der Metallindustrie im Nordwesten hat sich das Ziel gesetzt, die Bildung von SchülerInnen in Informatik und Ökonomie nachhaltig zu verbessern. Beide Wissensbereiche gewinnen für die Gesellschaft und speziell für den erfolgreichen Berufsweg junger Menschen zunehmend an Bedeutung. Informatikunterricht wird aber an vielen Schulen noch nicht systematisch angeboten. So sind derzeit in Niedersachsen nur vier Prozent aller OberstufenschülerInnen in Informatikkursen.

Der Förderpreis wird jährlich wechselnd für Informatik und Ökonomie verliehen. Im Sommer wird – in Kooperation mit dem Institut für ökonomische Bildung – der Preis „Ökonomie in Schulen“ ausgeschrieben. (cdb)

① www.ifib.uni-oldenburg.de

KinderUniversität

SchülerVZ & Co

Der europaweit größte Präventionskongress – der Deutsche Präventionstag (DPT) – findet in diesem Jahr am 30. und 31. Mai zum Themenschwerpunkt „Neue Medien – Herausforderungen für die Kriminalprävention?“ in Oldenburg statt. Am Rahmenprogramm beteiligt sich auch die KinderUniversität mit der Sondervorlesung „SchülerVZ, Facebook & Co.“. Der Bildungswissenschaftler Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter nimmt die Acht- bis Zwölfjährigen mit in die virtuelle Welt der Sozialen Netzwerke, zeigt dabei, dass das Internet „nichts vergisst“ und gibt Tipps, wie man seinen „Privatbereich“ im Netz besser schützen können. Karten (2 Euro) für die Vorlesung sind ab 12. Mai bei der Northwest Ticket GmbH unter 0421/36 36 36 oder unter 01805-361136 (14 ct/min) erhältlich.

Zum DPT-Kongress in der Weser-Ems-Halle werden rund 3.500 TeilnehmerInnen erwartet. Unter dem Motto „Eine ganze Stadt macht Prävention“ beteiligen sich zahlreiche Einrichtungen am Rahmenprogramm, koordiniert vom Präventionsrat Oldenburg

Wann: Montag, 30. Mai, 16.30 Uhr

Wo: A14, Audimax

① www.kinderuni-oldenburg.de

„Von rücksichtsloser Härte“

Sozialwissenschaftler zeichnet Lebensweg Heinrich Himmlers nach



Sich radikalisierender Antisemitismus als roter Faden in Himmlers Biographie: Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Foto: fotolia

Keine Person ist mit der Organisation des Holocaust so eng verbunden wie der SS-Führer Heinrich Himmler (1900-1945). Als Jugendlicher wollte der aus gesicherten bürgerlichen Verhältnissen stammende spätere Diplom-Landwirt eigentlich Berufsoffizier wer-

den. Die Kriegsniederlage 1918 und der Zusammenbruch des Kaiserreichs durchkreuzten diese Pläne. Die politischen Verwerfungen und Umwälzungen der Weimarer Republik begünstigten die extreme Radikalisierung Himmlers, an deren Ende die enge und vertrauens-

volle Zusammenarbeit mit Adolf Hitler und der Eintritt in die NSDAP standen. Den Lebensweg Heinrich Himmlers bis zum Beginn der NS-Herrschaft 1933 hat der Sozialwissenschaftler Dr. Klaus Mües-Baron in seiner Dissertation im Fach Politikwissenschaft an der Universität Oldenburg akribisch untersucht. Die Arbeit ist jetzt im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erschienen.*

Als ideologisches Fundament erweise sich laut Mües-Baron ein sich zunehmend radikalisierender Antisemitismus Himmlers, der sich wie ein roter Faden durch seine gesamte Biographie ziehe. Dieser extreme Antisemitismus habe ihm zum „festen und unabänderlichen Erklärungsansatz für alle Lebenssituationen“ gedient. Hinzu seien als entscheidende persönliche Eigenschaften ein großes Organisationstalent, ausgeprägte Zielstrebigkeit sowie eine rücksichtslose Härte gegenüber sich selbst und anderen gekommen, die in ihrer unheilvollen Kombination den Aufstieg Himmlers zum „Reichsführer SS“ ermöglicht hätten.

Die Studie thematisiert die Zeit bis zum 30. Januar 1933. Die persönliche Biographie Himmlers ist eingebettet in eine grundlegende Darstellung der frühen Organisation der SS, der Durchsetzung des „Führerprinzips“ innerhalb der NSDAP sowie der neuartigen Propagandaarbeit, die sich als entscheidende Eckpunkte auf dem Weg zur Reichskanzlerschaft Hitlers erwiesen. Obgleich Himmler auch selbst ein Produkt dieser Zeit ist, sei er zugleich eine Person gewesen, die „stets im vollen Bewusstsein über die realen Konsequenzen seines Handelns agierte und dessen beabsichtigte Ziele Millionen Menschen das Leben kosten sollten“. Mües-Baron studierte Politikwissenschaft in Heidelberg, Göttingen und Oldenburg. Gutachter seiner Dissertation waren der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Gerhard Kraiker und der Historiker Prof. Dr. Werner Boldt. Zurzeit ist der Wissenschaftler in Löcknitz (Landkreis Uecker-Randow) in der Erwachsenenbildung tätig. (mr)

* Klaus Mües-Baron, Heinrich Himmler – Aufstieg des Reichsführers SS (1900-1933), 561 Seiten, 67,90 EURO, ISBN 978-3-89971-800-3, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht V&R unipress, Göttingen 2011

Evolution des Kohls

Universität stellt auf Gartenexpo in China aus

Die Stadt Oldenburg und der Botanische Garten der Universität beteiligen sich an der internationalen Gartenausstellung „International Horticultural Exposition“, die in diesem Jahr vom 28. April bis 22. Oktober in der chinesischen Stadt Xi'an ausgerichtet wird. Der Botanische Garten präsentiert ein Beet zur Evolution des Kohls und seiner Verwandten. Am Beispiel des Oldenburger Traditionsgemüses sollen die Züchtung und Selektion durch den Menschen verdeutlicht werden, erklärt der Direktor des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Dirk Albach. Insgesamt zeigen 100 Städte und Organisationen aus fünf Kontinenten Exponate zu den Bereichen Gartenbau, Naturschutz sowie energieeffizienter

und naturbewusster Stadtentwicklung. Erwartet werden rund zwölf Millionen BesucherInnen.

Zum Erfahrungsaustausch auf nationaler Ebene trafen sich im März 60 GärtnerInnen aus Botanischen Gärten der gesamten Bundesrepublik. Im Vordergrund der Tagung stand die artgerechte Haltung der seltenen und empfindlichen Tropen- und Subtropenpflanzen. Themen der Vorträge, Diskussionen und Workshops waren die biologische Schädlingsbekämpfung, neue Erkenntnisse über tropische Ameisen in Gewächshäusern und Homöopathie im Pflanzenschutz. Organisiert wurde die Tagung vom Botanischen Garten der Universität und dem Schlossgarten Oldenburg.

Arbeitsplatz Universität

Gepackt vom „Happy Sound“

Musiker Thomas Schneeberg bildet Künstler fort

Der Hansi ist ein exzellenter Musiker“, sagt Thomas Schneeberg (Foto) über James Last, eigentlich Hans Last, den mittlerweile 82-jährigen Orchestermusiker und Erfinder des „Happy Sound“. Schneeberg, Mitarbeiter des Center für lebenslanges Lernen (C3L), muss es wissen. Er hat als Geiger eine Deutschland-Tournee von Last mitgemacht und war an 20 Konzerten unter Leitung des Bremer Musikers beteiligt.



Foto: Peter Duddek

Die Musik hat den 50-jährigen Schneeberg schon früh gepackt. Bereits im Alter von fünf Jahren bekam er seine erste Geige. Mit 18 ging es zum Studium an die Hochschule für Künste Bremen. Heute ist Schneeberg Konzertmeister des Orchesters der Musikfreunde Bremen, des ältesten Laienorchesters in der Hansestadt. Zweimal im Jahr tritt das

Orchester, dem über 60 Mitglieder zwischen 20 und 80 Jahren angehören, in der Bremer Glocke auf.

Nicht nur über Musik, sondern auch über die Vermarktung von Kultur hat sich Schneeberg im Laufe der Jahre viel Praxiswissen angeeignet. Das gibt er nun weiter. Seit 2004 leitet er für das C3L u. a. die Programme „ProKultur“ sowie „EduKult3 – Fit für den Kulturmarkt“. Letzteres ist nun mit einer Zusatzqualifikation namens „Digital & Grenzenlos“ in seine letzte Runde gegangen. „Wie kann ich mich als niedersächsischer Künstler überregional und international vermarkten?“ nennt Schneeberg die Leitfrage des Projekts. Einige der TeilnehmerInnen seien bereits direkt von der Weiterbildung in gut bezahlte Jobs gewechselt. „Entscheidend ist, sich als Künstler nicht unter Wert zu verkaufen“, sagt Schneeberg und weiß, wovon er spricht: „Die Auftritte mit James Last haben sich gerechnet. Aber mit meinem Jazz-Quintett hatte ich damals manchmal eine Abendeinnahme von 100 Mark.“ (mb)

Frauen einer Ausstellung

Das Thema ist medial virulent, nicht erst seit der Diskussion um den Sinn oder Unsinn einer Frauenquote: Sind Frauen die besseren Führungskräfte? Was zeichnet Frauen als Führungspersönlichkeiten aus? Das Projekt des Departments für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften „Frauen in Führungspositionen“ widmet sich solchen Fragen. Nun stellen die MacherInnen ihre Ergebnisse vor – im Rahmen einer Ausstellung, die wissenschaftliche und künstlerische Exponate sowie Interviews mit zwölf weiblichen Führungskräften bietet. Rund 200 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft werden zur Eröffnung erwartet, bei der Persönlichkeiten über betriebswirtschaftliche und gesellschaftspolitische Aspekte zum Thema diskutieren. So zum Beispiel MdB Christine Scheel, die „Finanzexpertin der Grünen-Fraktion im Bundestag“ (Handelsblatt), und Katja Suding, die „neueste Waffe der angeschlagenen Liberalen“ (Der Spiegel). Wann: Freitag, 6. Mai, 16.30 Uhr

Wo: A14, Hörsaal 1
 www.wire.uni-oldenburg.de/52112.html

Im Forschergepäck: Dattelpalme und Ginkgo

Amoenitates Exoticae (Exotische Köstlichkeiten): Das Hauptwerk des gelehrten Reisenden Engelbert Kaempfer in digitaler Edition



Der Ginkgobaum galt als ausgestorben. Engelbert Kaempfer entdeckte ihn 1691 als erster Europäer in Japan wieder. Foto: photocase

Fast zehn Jahre war er auf Forschungsreise in Russland, Persien, Indien, Südostasien und Japan. Von ihm stammt die erste botanische Beschreibung des Ginkgo baums, und die japanische Riesenkrabbe (*Macrocheira kaempferi*) wurde nach ihm benannt: Der deutsche Arzt, Botaniker und Forschungsreisende Engelbert Kaempfer (1651–1716) schuf mit seinem Werk „Das heutige Japan“ einen Klassiker der wissenschaftlichen Reiseliteratur und Landeskunde und prägte das europäische Japanbild bis ins 19. Jahrhundert hinein.

Seine Schriften, Notizen und Zeichnungen blieben jedoch weitgehend unediert, bis durch die „Kritische Ausgabe in Einzelbänden“ 2001 und 2004 wenigstens ein Teil von Kaempfers Aufzeichnungen erschien. Einer der drei Herausgeber ist der in Oldenburg lehrende Germanist Prof. Dr. Detlef Haberland. Seit Februar ist das von ihm geleitete und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt der Edition, Übersetzung und Kommentierung von Kaempfers Hauptwerk „Amoenitates Exoticae“ (Exotische Köstlichkeiten,

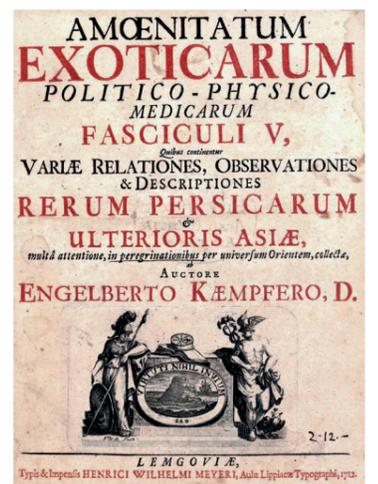
Lemgo 1712) am Institut für Germanistik angesiedelt.

Das lateinische Werk konnte bis heute, so Haberland, nicht angemessen rezipiert werden. „Das syntaktisch und rhetorisch außerordentlich komplexe Latein Kaempfers, das selbst Philologen Rätsel aufgibt, verhinderte seine Rezeption“, erläutert der Wissenschaftler. Der 940-seitige Quartband sollte Kaempfer den Einstieg in die gelehrte Welt erleichtern. Und während Carl Peter Thunberg, Carl von Linné, Alexander von Humboldt, Philipp Franz von Siebold und viele andere renommierte Wissenschaftler

daraus geschöpft haben, hat das Werk Kaempfer nicht zu der erhofften akademischen Karriere verholfen. Gleichwohl ist seine Asienreise ein Schritt hin zur modernen Wissenschaft: Er hat sie geplant, durchgeführt und seine Ergebnisse sollten die verschiedenen Disziplinen innovativ bereichern.

Der 1651 im westfälischen Lemgo geborene Engelbert Kaempfer hatte in Krakau und Königsberg u.a. Medizin und Naturgeschichte studiert. Als Sekretär einer schwedischen Gesandtschaft reiste er über Moskau nach Persien. In der Hauptstadt Isfahan hielt er sich zwanzig Monate auf, lernte Persisch und Türkisch und verschaffte sich genaue Einblicke in das Leben am Hof der Safawiden, in ihre Sitten, Bräuche und Kultur. In Bandar Abbas am Persischen Golf entstand seine Schrift über die Dattelpalme. Anschließend reiste Kaempfer als Angestellter der Niederländischen Ostindien-Kompanie über Arabien und Indien nach Java und von dort in ihrem Auftrag nach Siam, das heutige Thailand, und Japan, das sich seit 1633 von aller Welt abgeschottet hatte.

Auf zwei Reisen an den Hof des Shoguns in Edo (Tokio) sammelte er so viele Informationen über Land und Leute wie nur möglich. Ein spektakuläres Resultat ist die erste detaillierte Karte vom Südosten der Insel Honshu. Zurück in Deutschland war Kaempfer Leibarzt des Grafen zur Lippe und arbeitete daneben an den „Amoenitates Exoticae“. Das Hauptwerk Kaempfers besteht aus fünf Büchern. Das Projektteam um Haberland hat bereits das Buch über Staat und Hof der persischen Safawiden bearbeitet. Jetzt hat die DFG als ein weiteres Teilprojekt die Edition des Buchs über japanische Pflanzen bewilligt; es folgen das Buch über die Dattelpalme und zwei über orientalische Varia. Insgesamt sind noch acht Jahre für die Arbeit veranschlagt, an der WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland beteiligt sind.



Titelblatt von Engelbert Kaempfers Hauptwerk, das 1712 in seiner Heimatstadt Lemgo gedruckt wurde.

Mit dem Projekt werden editorisch zeitgemäße Wege beschritten. Die Erstellung von kritischem Text und Übersetzung (Dr. Karl August Neuhäuser und Dr. Astrid Steiner-Weber, Bonn) und die Kommentierung durch Spezialisten folgt bewährter Tradition. Neu ist die Publikation im Internet. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Dokumentologie und Editorik (IDE) der Universität Köln wird das Werk elektronisch aufbereitet (Ulrike Henny, Bonn) und in der Digitalen Bibliothek der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (www.hab.de/bibliothek/wdb/editionen) auf Latein und Deutsch zugänglich sein. Auch der Druck von 1712 wird abgebildet. Links verbinden den Text mit Sachkommentaren sowie Zeichnungen Kaempfers u.a. von Städten und Landschaften.

Haberland ist sich sicher: Die für seine Zeit außerordentliche Leistung Kaempfers, der sich methodisch als direkter Vorfahr Alexander von Humboldts erweist, wird am Ende in zuverlässiger Form der Wissenschaftsgeschichte zur Verfügung stehen. (mr)

55.000 Anrufe nach dem Tschernobyl-Unglück

Physiker Heinz Helmers über die Arbeit der Oldenburger Radioaktivitäts-Messstelle / Seit Katastrophe von Fukushima wieder in Betrieb



Annette Berger, Technische Assistentin, wechselt den Luftfilter der Messstation aus. Foto: Marc Brüggemann

Zur Atomkraft hat Dr. Heinz Helmers (Foto) eine klare Meinung. „Die Technik ist nicht wirklich beherrschbar“, sagt der Oldenburger Physiker.



Seit der Reaktorkatastrophe in Japan häufen sich bei Helmers die Anfragen von Medien und besorgten Bürgern. Aus Anlass des Unglücks hat Ende März die Radioaktivitäts-Messstelle in Wechloy ihren Betrieb zur Luftüberwachung wieder aufgenommen. Grund zur Sorge geben

die Messwerte aber nicht. Zwar haben die Physiker auch in der Oldenburger Luft Spuren des radioaktiven Jod-131 nachgewiesen. „Eine Gesundheitsgefahr ist aber auszuschließen“, sagt Helmers. Die gemessenen Werte seien mindestens 1.000 Mal niedriger als die typische Konzentration natürlicher Radioaktivität in der Luft.

Vor 25 Jahren stand die Arbeit der Oldenburger Messstelle bereits besonders im Blickpunkt. Die Katastrophe im Kernkraftwerk Tschernobyl löste damals in ganz Europa Angst vor radioaktiver Strahlung aus. „Der damalige Bundesinnenminister Zimmermann hat

nach dem Reaktorunglück schnell herausposaunt, die Strahlung sei für uns unproblematisch“, erinnert sich Helmers. „Die Bevölkerung aber hat sich damals durch die offiziellen Stellen schlecht informiert gefühlt.“ Bei den Oldenburger Physikern, die die 1984 eingerichtete Messstelle betreuten, klingelte pausenlos das Telefon. „Im ersten halben Jahr nach Tschernobyl hatten wir etwa 55.000 Anrufe“, sagt Helmers. Anfangs wurde noch jede Anfrage persönlich beantwortet. Später wurden eine Servicenummer der Bundespost und sechs Anrufbeantworter der Uni genutzt, um Bürger und Presse mit den neuesten Messdaten zu versorgen. Das Labor konnte nur deshalb über Monate rund um die Uhr betrieben werden, weil Firmen und Privatpersonen rund 100.000 DM für Personalkosten spendeten und viele Freiwillige sich engagierten. „Damals war ja auch die Computerisierung noch kaum fortgeschritten“, nennt Helmers eines der Hauptprobleme bei der Datenerfassung. In den ersten Tagen nach Tschernobyl standen bei den Anfragen ganz praktische Dinge im Mittelpunkt. „Ich baue zu Hause Salat an, soll ich den wegwerfen oder kann ich ihn essen?“ war eine der immer wiederkehrenden Fragen. Helmers riet dazu, erst einige Wochen nach der Katastrophe wieder Gemüse zu ernten, Milchkühe auf die Weide zu treiben und Kinder auf Grünflächen

spielen zu lassen. „Meine Tochter war damals zwei Jahre alt, mein Sohn sieben. So konnte ich berichten, wie wir damit umgehen“, sagt Helmers. Die Beratungstätigkeit der Oldenburger Physiker war der niedersächsischen Landesregierung zunächst ein Dorn im Auge. Die Messstelle habe „maßgeblich zur Verunsicherung der Bevölkerung insbesondere im Bereich Oldenburg beigetragen“, kritisierte damals Wilfried Hasselmann für die Landesregierung. Dennoch übernahm diese mit einigen Tagen Verzögerung einen Teil der Empfehlungen aus Oldenburg. Die Messergebnisse der Oldenburger hatten sich ohnehin weitgehend mit den offiziellen Daten gedeckt. Untersucht wurde in Wechloy nicht nur die Luft. Die Forscher entnahmen von Mai 1986 bis Mai 1987 auch 250 Proben von Babynahrung. Die meisten von ihnen waren nur sehr gering mit Cäsium belastet. Eine Untersuchung von Bodenproben dagegen ergab, dass Tschernobyl die Böden in der Region Oldenburg ungefähr so stark mit Cäsium belastet hatte wie alle oberirdischen Atomwaffenversuche in den 1950er und 1960er Jahren zusammen. Direkt nach der Wende hat die Messstelle im Frühjahr 1990 in Kooperation mit der Bürgerbewegung „Neues Forum“ die Cäsium-Belastung auf dem Gebiet der DDR untersucht, später folgten Untersuchungen zum Verhalten von Cäsium

in Böden Deutschlands und Weißrusslands. Heute dient sie außer zur Information über Strahlenbelastungen vor allem zur Ausbildung. „Die Messstelle kommt im Rahmen der Physik-Praktika zum Einsatz“, sagt Helmers. „Angewandte Kernphysik ist in Oldenburg kein Schwerpunkt, aber wer hier einen Masterabschluss in Physik macht, sollte auch in diesem Bereich Kenntnisse haben.“ Bestandteile der Messstelle sind Gamma- und Alpha-Spektrometer, Dosimeter, ein Beta-Messplatz, Kontaminationsmonitore sowie eine Anlage, mit der die Radioaktivität in der Luft gemessen werden kann.

Was die Informationspolitik in Deutschland angeht, ist nach Helmers Meinung die aktuelle Situation nicht mit der Lage nach Tschernobyl vergleichbar. „Die Behörden haben aus dem Tschernobyl-Unfall gelernt“, sagt er. „Anders als damals erhalten die Bürger heute klare und sachliche Informationen. Man kann ein solches Thema inzwischen nicht mehr unter dem Deckel halten.“ Erschüttert ist Helmers allerdings über die Öffentlichkeitsarbeit in Japan. „Für ein Hochtechnologie-Land ist es wirklich erschreckend, wie schlecht da der Informationsfluss ist“, sagt er. „Um so erstaunlicher ist, welche Zurückhaltung die japanische Bevölkerung dabei an den Tag legt.“ (mb)

① <http://uwa.physik.uni-oldenburg.de>

Intentionalität

Der italienische Philosoph Prof. Dr. Sandro Nannini (Universität Siena) hält im Mai einen Vortrag zum Thema „Ist Intentionalität naturalisierbar?“ Außerdem wird er über den „Begriff ‚Ficta‘ in der Ontologie des Geistes“ sprechen. Nannini ist im Rahmen des Erasmus-Dozentenaustauschs vom 23. bis 27. Mai Gast des Instituts für Philosophie.

Wann: Montag, 23. Mai, 18.15 Uhr
Wo: A14, HS 3

Kreativität gefragt

Für seine vierte Ausgabe sucht das studentische Magazin Persephonyx kreative literarische und zeichnerische Beiträge. Noch bis zum 9. Mai können Mitglieder der Universität Lyrik, Prosa, Kurzessays, Satiren, Fotografien, Zeichnungen, Comics und Karikaturen einreichen. Beiträge mit Angabe von Namen und Titel als Text- oder Bilddatei an persephonyx@uni-oldenburg.de www.germanistik.uni-oldenburg.de/persephonyx/

Drittmittel

Biologie und Umweltwissenschaften

„Das Herbarium des Landesmuseums Natur und Mensch in Oldenburg – Zeuge des Florenwandels im Weser-Ems-Gebiet?“, Prof. Dr. Rainer Buchwald, Förderer: EWE Stiftung

„Role of Spontaneous Activity for the Development of the Giant Synapse Formed by the Calyx of Held and Principal Neurons of the MNTB“, Prof. Dr. Hans-Gerd Nothwang, Förderer: DFG

„Neuroanatomie der Magnetsinne in Zugvögeln“, Dr. Dominik Heyers, Förderer: DFG

Chemie

„Skeletal Rearrangement Process in Organometallic Cations of Group 14 Elements – A Powerful Concept for Assembling Complex Polysilane Frameworks“, Prof. Dr. Thomas Müller, Förderer: DFG

Germanistik

„Poetik-Professur für Kinder- und Jugendliteratur 2011“, Dr. Mareile Oetken, Förderer: EWE Stiftung

ICBM

„Rückkehr deutscher Wissenschaftler“, Prof. Dr. Peter Schupp, Förderer: Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Pädagogik

„weltwärts V“, Prof. Dr. Rudolf Leiprecht, Förderer: Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

Physik

„Extreme Ocean Gravity Waves: Analysis and Prediction on the Basis of Breather Solutions in Nonlinear Evolution Equations“, Prof. Dr. Joachim Peinke, Förderer: VolkswagenStiftung

„Recurrent Extreme Events in Spatially Extended Excitable Systems: Mechanisms of their Generation and Termination“, Prof. Dr. Ulrike Feudel, Förderer: VolkswagenStiftung

„Sprachverstehen und Sprachverarbeitung in akustisch schwierigen Bedingungen aus Audiologischer und psycholinguistischer Sicht (AULIN)“, Dr. Thomas Brand, Förderer: DFG

Sozialwissenschaften

„Förderung der Pilotstudie ‚Peacebuilding in Practice‘“, Prof. Dr. Gesa Lindemann, Förderer: Deutsche Stiftung Friedensforschung

Promotionen

Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften

Annika Schell, Thema: „Die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen bei Kindern im Vorschulalter. ‚Lubo aus dem All!‘ – Entwicklung, Komplementierung und Evaluation eines Trainingsprogramms zur Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen“ (Sonderpädagogik)

Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Allmar Gebhardt, Thema: „Die zivilrechtliche Haftung der Betriebsbeauftragten“ (Rechtswissenschaften)

Mareike Seemann, Thema: „Innovationsnetzwerke in jungen Branchen“ (Betriebswirtschaftslehre)

Christian Storm, Thema: „Specification and Analytical Evaluation of Heterogeneous Dynamic Quorum-based Data Replication Schemes“ (Informatik)

Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften

Erik Asplund, Thema: „Control of Open Quantum Systems: A Theoretical Approach to Control of Surface Photochemistry“ (Chemie)

Thomas Jung, Thema: „Ein- und mehrkernige Titan- und Titanocenkomplexe als potentielle Bausteine zum Aufbau makromolekularer Strukturen“ (Chemie)

Meike Christine List, Thema: „Non-Topological Solitons in 4 and 5 Dimensions“ (Physik)

Katja Möhle, Thema: „Der Do der Kampfkunst und die Entwicklung einer Lebensform der Achtsamkeit“ (Psychologie)

Martina Nullmeier, Thema: „Supramolekulare Strukturveränderungen in asymmetrischen Lipiddoppelschichten“ (Chemie)

Anne Kathrin Rehme, Thema: „Reorganization of Cortical Motor Networks Following Cerebral Ischemia“ (Psychologie)

Dagmar Rucker, Thema: „Bakterieller Abbau von refraktärem organischem Material im Weserästuar und in der Nordsee“ (ICBM)

Luisa Steiner, Thema: „Einfluss von Fragmentierung und Isolation auf die Populationsbiologie und Diasporenbank von Kalk-Magerrasen (Mesobrometum erecti) in Südwestdeutschland“ (Biologie)

Angela Vogts, Thema: „Wachsalkane und -alkohole in Ozeansedimenten als Indikatoren kontinentaler Klimaveränderungen – Validierung eines molekularen Parameters“ (ICBM)

Personalien

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Jennie Marie Auffenberg, Sozialwissenschaften

Joanne Bartenwerfer, Anglistik/Amerikanistik

Frederik Boshold, Sonder- und Rehabilitationspädagogik

Julia-Carolin Brachem, Sozialwissenschaften

Frederic Falkenhagen, Sozialwissenschaften

Dr. Udo Gerheim, Pädagogik

Hartwig Germer, Sozialwissenschaften

Krishantha Kamaladiwala Arachige, Sozialwissenschaften

Monika Noack, IBU

Thomas Reichl, IBU

Frank Ritterhoff, Sozialwissenschaften

Kai Michael Röhrdanz, IBU

Marc René Schädler, FK V, SFB

Hiemke Katharina Schmidt, Pädagogik

Sonja Standfest, ICBM

Franziska Thiele, Sozialwissenschaften

25-jähriges Dienstjubiläum

Bernd Wagner, IRAC



Prof. Dr. Karen Ellwanger, Kulturanthropologin, ist erneut zur Dekanin der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften gewählt worden. Als Prodekanin wurde

die Germanistin Prof. Dr. Sabine Kyora bestätigt. Ellwanger war nach dem Studium der Empirischen Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen in der Erwachsenenbildung tätig, übte Forschungs- und Lehrtätigkeiten im In- und Ausland aus und hatte Gastprofessuren in Berlin, Osnabrück und Dortmund inne. 1994 erhielt sie den Ruf an die Universität Oldenburg. Ellwanger war von 2005 bis 2006 Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Neue Studien- und Lehrtätigkeiten im Prof. Dr. Gun-Britt Kohler, Hochschullehrerin für Slavische Literaturwissenschaft.



Prof. Dr. Martin Holthaus, Hochschullehrer für Theoretische Physik, ist zum Dekan der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften gewählt

Veranstaltungen

Aktuelle Termine finden Sie im Online-Kalender unter: www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/ Dort können Sie Ihre Termine selbst eintragen.

worden. Holthaus studierte Physik in Münster und Bonn und promovierte 1990. Nach einem Forschungsaufenthalt an der University of California (USA) folgte 1996 die Habilitation an der Universität Marburg. Bevor Holthaus 2000 den Ruf nach Oldenburg annahm, war er Hochschullehrer an der Universität München. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Theorie der kondensierten Materie, insbesondere die Quantenmechanik ultrakalter Atome und die Nahfeld-Wärmestrahlung. Zu Prodekanen der Fakultät V wurden der Physiker Prof. Dr. Jürgen Parisi und die Biologen Prof. Dr. Georg Klump und Prof. Dr. Meinhard Simon gewählt.



Prof. Dr. Johann Kreuzer, Hochschullehrer für Philosophie, ist zum Dekan der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften gewählt worden.

Kreuzer studierte Philosophie, Germanistik und Vergleichende Religionswissenschaften in Tübingen und an der FU Berlin, wo er 1984 promovierte. 1992 habilitierte er sich an der Universität Wuppertal. Bevor er 2002 nach Oldenburg kam, lehrte er an Universitäten in Prag, Münster, Berlin und Köln. Kreuzer forscht zur Geschichte der Philosophie – neben Hölderlin und Augustinus bilden Hegel und Adorno Schwerpunkte – und leitet die Oldenburger Adorno-Forschungsstelle. Zu Prodekanen der Fakultät IV wurden die HistorikerInnen Prof. Dr. Dagmar Freist und Prof. Dr. Dietmar von Reeken gewählt.

Prof. Dr. Manfred Wittrock, Hochschullehrer am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik, ist erneut zum Dekan der Fakultät I Bildungs- und Sozialwissenschaften gewählt worden. Der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Torsten Selck ist weiterhin Prodekan. Zur Studi-



endekanin wurde die Pädagogin Prof. Dr. Anke Spies gewählt. Wittrock studierte Erziehungswissenschaften, Psychologie und Geschichte in Essen und Bochum und promovierte 1981 in Essen. Seit 1980 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Oldenburg tätig, wo er sich 1994 habilitierte. Im selben Jahr nahm Wittrock den Ruf an die Universität Rostock an. Seit 2002 lehrt und forscht er wieder in Oldenburg zu den Themen Verhaltensstörungen und Pädagogik bei Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung.



Prof. Dr. Gunter Kreutz, Hochschullehrer für Systematische Musikwissenschaft, ist neuer Direktor des Instituts für Musik. Er löst Prof. Dr. Melanie Unseld ab. Kreutz studierte (Historische) Musikwissenschaft, Medienwissenschaft und Anglistik an der Universität Marburg sowie Systematische Musikwissenschaft und Kommunikationswissenschaftliche Grundlagen von Sprache und Musik an der TU Berlin. Er promovierte 1996 an der Universität Bremen und habilitierte sich 2004 in Frankfurt a.M.. Bevor er 2008 nach Oldenburg kam, war Kreutz Gastwissenschaftler am Royal Northern College of Music in Manchester (Großbritannien). Seine Forschungsschwerpunkte: Musikneurokognition und –emotion, (Sozial-)Psychologie der Musik, Performanceforschung sowie Musik und Gesundheit. Stellvertretende Institutsdirektorin ist die Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Susanne Binas-Preisendörfer.

Prof. Dr. Alexander Weiß ist mit der Verwaltung der Professur „Alte Geschichte“

am Institut für Geschichte beauftragt worden.

Dr. Mirko Brandes ist mit der Verwaltung der Professur „Sport und Gesundheit“ am Institut für Sportwissenschaft beauftragt worden.

Dr. Marco Grzegorzczak ist mit der Verwaltung der Professur „Angewandte Statistik“ am Institut für Mathematik beauftragt worden.

Dr. Kathrin Peters ist mit der Verwaltung der Professur „Theorie und Geschichte gegenwärtiger Medien“ am Kulturwissenschaftlichen Institut Kunst-Textil-Medien beauftragt worden.

Dr. Camilla Bork ist mit der Verwaltung der Professur „Kulturgeschichte der Musik“ am Institut für Musik beauftragt worden.

Prof. Dr. Stefanie Haberzettl, seit 2008 Hochschullehrerin am Institut für Germanistik, hat den Ruf auf die Professur „Deutsch als Fremdsprache“ an die Universität Saarbrücken angenommen. Haberzettl, die Germanistik, Romanistik und Musikwissenschaften in München und Erlangen studiert hat, promovierte 2001 an der Universität Potsdam. Bevor sie 2003 als Juniorprofessorin an die Universität Bremen berufen wurde, war sie in einem Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig. Das Forschungsinteresse der Germanistin gilt der Grundlagenforschung zum Zweitspracherwerb von Kindern und Jugendlichen.

Prof. Dr. Tanja Scheer, seit 2004 Hochschullehrerin am Institut für Geschichte, hat den Ruf auf die Professur „Alte Geschichte“ an die Universität Göttingen angenommen. Dort wird sie gleichzeitig das Althistorische Seminar als Direktorin vertreten. Scheer studierte Alte und Mittelalterliche Geschichte und Klassische Archäologie an der Universität München, wo sie auch promovierte und sich habi-

litierte. Bevor sie 2002 als Heisenberg-Stipendiatin an die renommierten Forschungsinstitute der Harvard University „Center for Hellenic Studies“ und „Center for Byzantine Studies“ in Washington (USA) ging, übernahm sie eine Lehrstuhlvertretung in Leipzig. Schwerpunkte ihrer Forschung sind die Religionsgeschichte der Antike, die Antike Geschlechtergeschichte und die Antikenrezeption.



Prof. Dr. Sabine Doering, Hochschullehrerin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Institut für Germanistik, ist erneut in den Vorstand des Zentrums für Klassikforschung der Klassikstiftung Weimar gewählt worden. Doering gehörte bereits dem Gründungsvorstand des vor drei Jahren ins Leben gerufenen Forschungszentrums an, das sich mit einem interdisziplinären Anspruch dem Phänomen „Klassik“ widmet. Ausgehend von der Weimarer Klassik und den sie dokumentierenden Sammlungen im Goethe- und Schiller-Archiv, in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek sowie in den Weimarer Museen nimmt es die Klassik in verschiedenen europäischen Ländern kulturgeschichtlich in den Blick. Dazu werden ihre Genesen, Binnendynamiken sowie Wirkungsgeschichten analysiert. Dem Forschungszentrum gehören international renommierte WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachdisziplinen an.



Prof. Dr. Friedrich Linderkamp, Hochschullehrer für Sonder- und Rehabilitationspädagogische Psychologie, nimmt auf Einladung der Bahamas Psychological Association an der Caribbean Conference of Psychology teil, die im Novem-

ber in Nassau (Bahamas) stattfindet. Linderkamp wird eine Evaluationsstudie seines Lehrstuhls zur Lernförderung Jugendlicher mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) vorstellen. LeJA – ein individuelles „Lerntraining für Jugendliche mit Aufmerksamkeitsstörungen“ – zielt auf die Verbesserung kognitiver Leistungen der Selbstregulation und -organisation anhand einer Kombination aus klassischen und innovativen Therapieansätzen. Die Erkenntnisse des Oldenburger Experten sollen dazu beitragen, die dortige Psychologie im Bereich empirischer Forschung und psychotherapeutischer Praxis weiterzuentwickeln.



Jörn Bruns hat für sein Promotionsvorhaben am Institut für Reine und Angewandte Chemie (IRAC) das diesjährige Stipendium der Stiftung der Metallindustrie im Nordwesten erhalten. Die Förderdauer beträgt zwei Jahre. Bruns hat sein Masterstudium an der Universität Oldenburg 2010 mit Auszeichnung abgeschlossen. Seine Promotionsarbeit ist in der Arbeitsgruppe „Anorganische Chemie“ von Prof. Dr. Mathias Wickleder angesiedelt und untersucht neuartige Verbindungen, aus denen sich unter bestimmten Bedingungen extrem dünne Schichten bestimmter Metalloxide abtrennen lassen.

Zu guter Letzt

„Man kann niemanden überholen, wenn man in seine Fußstapfen tritt.“

François Truffaut (1932-1985), französischer Filmregisseur